

Neues Zentrum Do, 19. Januar 2012 20:04 Uhr

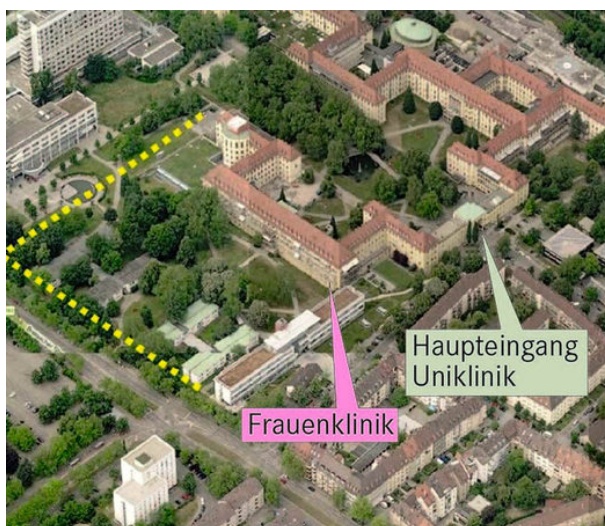
Artikel aus der gedruckten Badischen Zeitung zu diesem Thema: [Aus zwei mach eins](#)

von: Simone Lutz

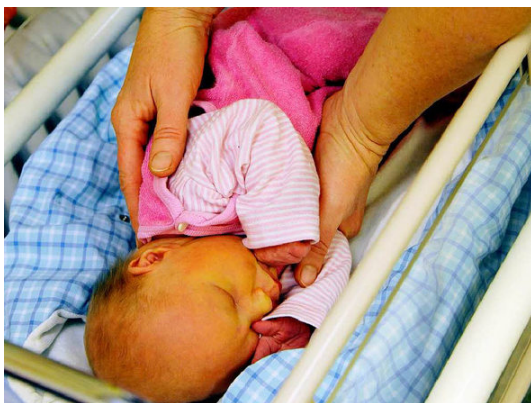
Kinderkliniken der Uni und des "Josefs" wollen zusammengehen

Ambitioniertes Vorhaben: Die Kinderkliniken der Uni und des Josefskrankenhauses möchten zusammenziehen. Auf dem Gelände der Uniklinik soll für 65 Millionen Euro ein neues Zentrum entstehen.

1.



2. Hinter der Frauenklinik könnte die „Kinderklinik Freiburg“ entstehen. Foto: Uniklinik



Es ist ein ambitioniertes Vorhaben. Aber Charlotte Niemeyer, Chefin der Uni-Kinderklinik, und Johannes Forster, Leiter der Kinder- und Jugendmedizin am Josefskrankenhaus, sind

sicher, dass es sich lohnen würde: Nämlich die Kompetenzen der beiden Häuser zu bündeln und für alle, von Neugeborenen bis zu jungen Erwachsenen, Behandlung unter einem Dach zu bieten.

"Seit zwei Jahren überlegen wir das", sagt Charlotte Niemeyer, "jetzt haben wir alle an Bord." Seit vergangener Woche gibt es die "Initiative für unsere Kinderklinik Freiburg", die für das neue Kinderzentrum trommeln will. Und trommeln wird sie müssen: Der Neubau hat zwar schon einen Platz – man könnte ihn auf die freie Fläche hinter der Uni-Frauenklinik stellen und praktischerweise an diese andocken –, doch finanziert ist er noch lange nicht. 65 Millionen Euro reine Baukosten sind einkalkuliert, von denen die Hälfte das Land aufbringen müsste und die andere Hälfte der Standort – und die Einrichtung ist da noch nicht mitgerechnet. "Wir würden gerne spätestens in fünf Jahren einziehen", sagt Niemeyer. "Das ist ehrgeizig", findet ihr Kollege Forster, "kommt drauf an, wie das Land mit uns verfährt."

Unterschiedlichen Kulturen zusammenführen

Dass die beiden Häuser – die übrigens beide schwarze Zahlen schreiben – zusammenkommen, habe keine finanziellen Gründe, versichert Helmut Schillinger, Geschäftsführer im Regionalverbund kirchlicher Krankenhäuser, zu dem das Josefskrankenhaus gehört. "Die Uniklinik mit ihrer Hochleistungsmedizin und das Josefskrankenhaus als Ur-Freiburger Einrichtung können gut nebeneinander leben. Aber im Interesse der Kinder ist es besser, zusammenzukommen."

Für das Josefskrankenhaus würde das bedeuten, dass die Kinderheilkunde inklusive Kinder-Notfallpraxis auszieht – ausgenommen die neonatologische Intensivstation. Denn gebärenden Müttern will das "Josef" auch in Zukunft die Sicherheit bieten, dass Neugeborene bei Komplikationen sofort intensiv versorgt werden können. Kleine und größere Kinder aber würden in der neuen "Kinderklinik Freiburg" behandelt. Den frei werdenden Raum will das Josefskrankenhaus anderweitig nutzen. Schillinger: "Ich mache mir keine Sorgen, dass wir das nicht belegen könnten."

Die Uni-Kinderklinik wiederum muss sowieso dringend erweitern: Sie platzt aus allen Nähten. Die beiden Häuser – und die unterschiedlichen Kulturen und Arbeitsweisen – jetzt zusammenzuführen, wird eine anspruchsvolle Aufgabe – "das kann nur gelingen, wenn wir alle mitnehmen, von den Ärzten bis zu den Pflegekräften", so Niemeyer. Johannes Forster ist optimistisch: "Wir entwickeln das langsam und kollegial. Ich bin sicher, dass wir zusammenziehen können, in den Köpfen und in den Herzen."

Schon jetzt arbeiten die beiden Kinderzentren in einzelnen Punkten zusammen, etwa beim pädiatrischen Kinderschutzzentrum zum Wohl gefährdeter Kinder und ihrer Eltern, für das die Stadt Freiburg jährlich 142.000 Euro zuschießt; oder auch beim Austausch von Assistenzärzten.

Wenn es mit der neuen "Kinderklinik Freiburg" klappt, werden dort künftig die rund 2800 stationären Fälle pro Jahr des Josefskrankenhauses und die rund 5800 der Uni-Kinderklinik versorgt. Auch die niedergelassenen Kinderärzte des Regierungsbezirks, die sich im Pädiatrischen Netzwerk (Päd-Net) zusammengeschlossen haben, werden sich dann an eine

einzig statt an zwei Adressen wenden können.

Roland Freßle, Kinderarzt in Landwasser und Mitglied im Päd-Net, hat sich der "Initiative für unsere Kinderklinik Freiburg" als Gründungsmitglied angeschlossen und findet das Projekt gut: "Wir arbeiten vertrauensvoll mit beiden Kliniken zusammen, jede hat ihre eigene Atmosphäre, aber zusammen hat das natürlich einen großen Synergieeffekt."

Das erwarten auch die Initiatoren. "Das ist eine gute klinisch-pädiatrische Idee", meint Johannes Forster. Und Charlotte Niemeyer ist zuversichtlich, dass die neue "Kinderklinik Freiburg" ein "major player", also ganz groß in der Versorgung von Kindern und Jugendlichen in Freiburg, in der Region und sogar darüber hinaus werden kann: "Wir sind uns einig und wissen, was wir möchten."